

Region Bern

17. Delegiertenversammlung

An der diesjährigen Delegiertenversammlung (DV) standen nicht nur die statutarischen Geschäfte auf dem Programm. Thema waren auch die zunehmende Fremdenfeindlichkeit in der Schweiz und die immer noch tiefen Löhne in den verschiedenen Branchen.

Dem Jahresbericht des Präsidenten René Heimroth war zu entnehmen, dass die politische Entwicklung in der Türkei denkwürdig ist und bereits jetzt wirtschaftliche Folgen zeigt. In den Vereinigten Staaten trampelt und wütet ein Trump gegen alles und jeden, macht sich wichtig bis lächerlich und macht zunichte, was seine Vorgänger in mühseliger Arbeit aufgebaut und erreicht haben.

Lohnrunden

Die Löhne der Arbeitnehmenden sind auch 2017 ein Thema. Einige von uns dürfen sich auf mehr Lohn freuen, aber noch längst nicht alle. Coop zahlt individuell magere 0,5 Prozent mehr, Carrosseriegewerbe und Möbelindustrie veranstalten zum dritten Mal in Folge eine Nullrunde, Valora geht nicht auf die Forderungen der Gewerkschaft ein und beendet die Vertragspartnerschaft. Krankenkassen werden im Schnitt 4,5 Prozent, Einzelbillette der SBB durchschnittlich 2,5 Prozent teurer. Wir brauchen einen modernen Robin Hood: «Nehmts den Reichen und gebts den Armen!»

Statutarische Geschäfte

Die Kassen- und Revisorenberichte sowie das Budget wurden genehmigt. Der Mitgliederbeitrag bleibt gleich, Präsident und Vorstand wurden einstimmig wiedergewählt.

Das Jahresprogramm 2017 setzt sich folgendermassen zusammen: 5. August: Besichtigung Schloss Laupen, 4. November: Regionaltagung, 25. November: Präsidien- und Kassierkonferenz.



An der DV.

Bild: Elvira Wüthrich

Der neue Regionalverantwortliche, Johann Tscherrig, erzählte von seinen Plänen für Syna: Das Ziel ist, dass Syna wächst. Alles wird teurer, der Teuerungsausgleich hinkt hinterher. Lohnverhandlungen gestalten sich schwierig und mühsam, und die Löhne sind zu tief angesetzt.

Regionalsekretärin Marina Raimann meldete: Die Zusammenarbeit im Regionalsekretariat Bern funktioniert gut. Die Unterstützung durch Werbetrupps ist positiv. Vermehrte Besuche in Schulen, Gewerbe, Detailhandel und Pflegeberufsschulen zeigen, dass noch Potenzial vorhanden ist.

Frauen in der Geschäftsleitung

In die Geschäftsleitung und den Zentralvorstand sollen vermehrt Frauen gewählt werden. Abtretende Mitglieder sollen durch fähige Frauen ersetzt werden, damit ein Ausgleich entsteht und das Gleichgewicht gewahrt wird. Die Gewerkschaften haben hier eine Vorbildfunktion und müssen mit gutem Beispiel vorangehen. Dies entspricht auch dem Genderkonzept. Diesem Antrag wird zugestimmt, damit kann er rechtzeitig an die nationale Delegiertenversammlung eingereicht werden.

Nach dem offiziellen Teil der DV bedankte sich René Heimroth und wünschte allen «e Guete».

elvira.wuethrich@gmail.com,
Redaktorin Region Bern

IMPRESSUM MITTELLAND

Redaktion/Koordination

Elvira Wüthrich,
elvira.wuethrich@gmail.com

Regionalredaktion

Bern:

Walter Wüthrich,
walter.wuethrich@syna.ch

Deutschfreiburg:

Hubert Schaller,
hschal@sensemail.ch

Luzern:

Jasmine Progin,
jasmine.progin@syna.ch

Olten/Solothurn:

Zabedin Iseini,
zabedin.iseini@syna.ch

Ausgabe 4/17:

Redaktionsschluss: 1. Mai
Erscheinungsdatum: 19. Mai

Region Deutschfreiburg

Gedanken eines Strassenwischers

Wer in der Stadt Freiburg arbeitet oder hier regelmässig zu Gast ist, dem ist das spezielle Bild vertraut: die rote Rose am Schubkarren des Monsieur Simonet, dem heute wohl berühmtesten Strassenwischer der Schweiz.

Berühmt gemacht hat ihn nicht in erster Linie die Rose, die er jeden Tag von einem städtischen Blumenladen geschenkt bekommt, sondern das Buch, mit dem er die Öffentlichkeit 2015 überraschte. Es trägt den sinnigen Titel «Mit Rose und Besen» und führt den Leser in einer bildhaft verspielten Sprache durch die Gedankenwelt eines Strassenwischers – und Philosophen, möchte man den Untertitel bewundernd ergänzen.

Mit dieser Veröffentlichung ist aus dem stillen Arbeiter ein Medienstar wider Willen geworden. Zeitungen, Radio und Fernsehen; niemand wollte sich diese Geschichte, die an eine amerikanische Tellerwäscher-Geschichte erinnert, entgehen lassen. Dabei geht es dem Autor weder um Geld noch um Karriere. Während die meisten Menschen vom beruflichen Aufstieg träumen, hat Michel Simonet sein Theologiestudium vor 30 Jahren abgebrochen, um Strassenwischer zu werden.



Hat viel über seine Stadt zu erzählen: Michel Simonet, der berühmteste Strassenwischer der Schweiz.

Bild: Screenshot RTS

«Wer tut sich das schon freiwillig an», könnte man sich zu Recht fragen, «Freiburgs Strassen jahraus, jahrein sauber zu halten, an arschkalten Wintertagen sowie an schweisstreibenden Sommertagen?»

entschuldigen. Oder an den bestohlenen Rentner, der beim Strasseninspektorat eine Gehaltserhöhung für Monsieur Simonet einfordert, weil dieser alles Nötige unternimmt, damit die gestohlene und in einem Mülleimer entsorgte Brieftasche samt Kreditkarte, Fahrausweis, Bahn-Abonnement usw. wieder zu ihrem Besitzer zurückfindet.

Freuden und Leiden

So sieht es Michel Simonet natürlich nicht, obwohl er weit davon entfernt ist, die harten Seiten eines Strassenwischerdaseins zu beschönigen: extreme Wetterverhältnisse, das achtlose Wegwerfen von Abfall, alkoholisierte Nachtschwärmer, die ihre brummenden Schädel auf ihrem morgendlichen Nachhauseweg an Strassenkehrern abreagieren usw.

Die Entschädigung für solches Unge- mach darf nicht gering sein, will man die Freude an seinem Job nicht verlieren. Und sie ist es für Michel Simonet auch nicht. Ich denke etwa an die Passantinnen, die ihm ihre warmen Hände entgegenstrecken, damit er die seinen einen kleinen Augenblick an ihnen wärmen kann. An die singenden Vögel in der Morgendämmerung. An die Clochards, die sich für eine zerbrochene Weinflasche bei ihm

Liebeseerklärung an eine Stadt

Was sich auf Freiburgs Strassen sonst noch abspielt, wer könnte es besser bezeugen als ein Strassenwischer, der mit offenen Sinnen bei der Arbeit ist. So ist es denn für den Leser eine wahre Freude, sich an die Fersen von Michel Simonet zu heften und mit ihm Freiburgs Strassen und Plätze zu durchstreifen, Menschen zu beobachten. Vom Clochard bis zum Stadtammann. Von dem etwas verschrobene alten Fräulein, das – allen amtlichen Verbotstafeln zum Trotz – täglich die verhassten Tauben füttert, bis zur ehemaligen Wirtin im legendären Bahnhofbuffet zweiter Klasse, einem Biotop für all jene, die dem Teufel vom Karren gefallen sind: Alkoholiker,



Das Buch von Michel Simonet.

Drogensüchtige, Kleinkriminelle, Streithähne usw. «Seligpreisungen der Strasse» nennt Simonet diesen Streifzug durch die Stadt.

Der Philosoph im Strassenwischerpelz beobachtet, ohne zu urteilen. Sein Buch liest sich wie eine Liebeserklärung an seine Stadt. Simonet mag sein Theologiestudium abgebrochen haben, aber nur, um es gegen die «Universität der Strassen und Trottoirs» einzutauschen, wie er den russischen Dichter Maxim Gorki sagen lässt. Und wie es ihm bei diesem Studium ergeht, formuliert der Autor so: «(...) ewiger Student ohne Pult und Dach, aber mit ausgeruhtem Kopf, Schüler vieler vorbeigehender Lehrer, das sind die Titel

für das unsichere, aber lehrreiche Studium auf dem Trottoir. Doktor honoris rosa.» Und während Simonet fast drei Seiten benötigt, um alle materiellen Wertgegenstände aufzuzählen, die er während eines Berufsjahres auf der Strasse gefunden hat, genügen ihm für die immateriellen Schätze fünf Zeilen:

«feste Freundschaften,
das Geschenk der Einfachheit,
den Frieden des Herzens,
das Leben von Tag zu Tag,
die Gnade des gegenwärtigen Augenblicks.»

Hubert Schaller,
Regionalredakteur,
hschal@sensemail.ch

Der Autor

Michel Simonet, geb. 1961, lebt in Freiburg. Vor 30 Jahren brach er sein Theologiestudium ab. Seither arbeitet der siebenfache Vater als Strassenwischer in seiner Heimatstadt.

2015 erschien sein Buch «Une rose et un balai», das ein Jahr später unter dem Titel «Mit Rose und Besen» ins Deutsche übersetzt wurde. Nydegg Verlag, Bern. 2. Auflage 2017, 157 Seiten.



Relevante Infos zur Gewerkschaft erhalten die neuen Mitglieder im ersten Teil, ...

Am Neumitgliederanlass vom 15. Februar konnten wir etwa ein Dutzend neue Mitglieder begrüßen und mit ihnen auf die Gewerkschaft anstossen.

Zweimal im Jahr veranstaltet das Team Luzern einen Neumitgliederanlass. Er ist eine Gelegenheit, sich bei einem informellen Anlass kennenzulernen. Im informativen Teil begrüsst die Regionalverantwortliche Jasmine Progin die anwesenden Mitglieder sowie die jeweiligen Sektionspräsidentinnen oder -präsidenten. Zugegen ist jeweils auch ein Vertreter oder eine Vertreterin der regionalen Geschäftsleitung der Syna-Region Luzern. Jasmine präsentiert Geschichte, Fakten und Inhalte von Syna und ihren Vorgängergewerkschaften. Zudem stellt sie ihr Team im Regionalsekretariat vor. Die Vertreter der regionalen Geschäftsleitung, am 15. Februar war Vizepräsidentin Anita Kurmann zugegen, weisen auf die parallele Struktur des professionellen Regionalsekretariats und der auf Freiwilligenarbeit basierenden regionalen Geschäftsleitung hin.

Im geselligen Teil können sich die Neumitglieder untereinander kennenlernen, sie werden ihren Sektionspräsidenten vorgestellt, und nicht selten wird schon beim Apéro angeregt und in diversen Sprachen über Löhne, Arbeitsverträge oder Arbeitspläne diskutiert. Salute!

katja.blust@syna.ch,
Regionalsekretärin



... während der zweite, gesellige Teil zum Kennenlernen da ist. Bilder: Agron Gjuraj

Region Olten/Solothurn

Unterschriften sammeln für einen vernünftigen Vaterschaftsurlaub

Die Unterschriftensammlung für die Initiative für 20 Tage Vaterschaftsurlaub ist auf Kurs. Der Verein «Vaterschaftsurlaub – jetzt» hat sich zum Ziel gesetzt, bis am diesjährigen Vatertag am 4. Juni die nötigen 120 000 Unterschriften gesammelt zu haben.

Damit auch Syna ihr Ziel von 45 000 Unterschriften erreicht, wird das Team Olten/Solothurn an verschiedenen Tagen und Standorten Unterschriften sammeln.

Mach auch du mit!

Falls du uns dabei unterstützen möchtest und Zeit hast, an den nachfolgend aufgeführten Sammeltagen mit uns gemeinsam Unterschriften zu sammeln, melde dich in unserem Regionalsekretariat in Olten oder Solothurn. Für die Verpflegung ist natürlich gesorgt! Sollte es dir nicht möglich sein, an diesen Sammeltagen mitzumachen, können wir dir selbstverständlich auch Unterschriftenbögen zur Verfügung stellen.

Sammeltage

Montag, 1. Mai 2017 Olten, Schützi
 Freitag, 12. Mai 2017 Solothurn, Altstadt
 Freitag, 19. Mai 2017 Grenchen
 Freitag, 26. Mai 2017 Zofingen, Altstadt,
 Schönenwerd
 Freitag, 2. Juni 2017 Bern (Endspurt)

Details

Über den Start, das Ende und den Treffpunkt für die Sammeltage im Raum Olten/Solothurn könnt ihr euch jeweils am Vortag telefonisch oder via E-Mail erkundigen (über den 1. Mai informieren wir am 27. April). Kontakt: olten@syna.ch, 062 296 54 50.

Wir danken euch für eure Unterstützung.
 Gemeinsam sind wir stark!



Haben schon viele Unterschriften gesammelt (von links): Zabedin Iseini, Fabio Iseini, Bojan Trajkov und Gjergj Uka. Bild: Syna

Mit gutem Beispiel voran

Die Zeichen der Zeit bereits erkannt hat Ikea Schweiz. Das Unternehmen bietet den frischgebackenen Vätern unter den Mitarbeitenden ab dem 1. September 2017 einen Vaterschaftsurlaub von bis zu zwei Monaten an. Dabei wird der erste Monat voll vom Arbeitgeber bezahlt, der zweite kann auf freiwilliger Basis – über den Beitrag von zwei bezahlten Ferienwochen durch den Vater – bezogen werden. «Mit dem Vaterschaftsurlaub setzt Ikea Schweiz die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Stärkung der Frauen fort, indem sie es Männern und Frauen ermöglicht, ihren Kinderbetreuungspflichten gemeinsam nachzukommen», sagt Simona Scarpaleggia, CEO Ikea Schweiz und Co-Vorsitzende des UN Secretary-General's High-Level Panel on Women's Economic Empowerment.

Schweizer Unternehmen müssen gemäss Gesetz bloss einen Tag bezahlten Vaterschaftsurlaub gewähren. Damit liegt die Schweiz nicht nur hinter angrenzenden

Ländern wie Deutschland, Österreich und Frankreich zurück, sondern auch weit unter dem OECD-Durchschnitt von 7,2 Wochen. «Der Vaterschaftsurlaub ist eine Investition, von der wir einen hohen Ertrag erwarten – sowohl bezüglich Arbeitsplatzattraktivität als auch als Mehrwert aus wirtschaftlicher Sicht», erklärt Carin Hammer-Blakebrough, HR-Managerin von Ikea Schweiz. Die Einführung von bis zu acht Wochen hilft, mit den Nachbarländern gleichzuziehen.

Team Olten/Solothurn,
olten@syna.ch



vaterschaftsurlaub.ch
conge-paternite.ch
congedo-paternita.ch